

der sagen. Die Zeitschrift erzählt, wie ein junger Mann, der von einem Buch- und Papiergeschäft als Leiter der Buchabteilung angestellt war, merkte, daß die Buchabteilung nur die lahme Schwester der Papierabteilung war. Er beobachtete, wie die andere Seite ihre Geschäfte machte; sie sandte Leute hinaus, die auf Stadtreisen gingen. Er machte das auch, veranlaßte erst zwei Angestellte, täglich zwei Stunden in der Stadt zu arbeiten, nahm sich dann einen Stadtreisenden und fing mit einem Nachschlagewerk an, das jener vertreiben mußte. Der Stadtreisende gab sich Mühe, er merkte, daß man dabei etwas verdienen könne, und bald hatte der Buchabteilungsleiter dessen Gehalt dabei herausgeschlagen. Die Moral ist: nicht es gleich nachzumachen — aber sich auch umzusehen, wo Geschäfte zu machen sind, denn der Buchhändler soll doch auch Geschäftsmann sein. Aber in vornehmer Form bei besseren Familien Buchwerbebesuche zu machen, wäre auch bei uns nicht von der Hand zu weisen.

Die Verlegerzeitschrift berichtet ferner mit Genugtuung, daß zwei führende Mädchen-Magazine Buchabteilungen gegründet haben, die zur Beratung der Leserinnen und zur Werbung für gute Bücher dienen sollen, es sind die Monatschriften: »American Girl«, von den weiblichen Pfadfindern herausgegeben, und »Everygirl«. Man hat bekannte Buchfachverständige gewonnen, die »Buchseiten« dieser Zeitschriften zu besorgen.

Die Verleger Dobb, Mead & Co. in New York hatten für eine Zeitschrift (Pictorial Review) einen Preis für eine Novelle ausgeschrieben. Unter 1500 Bewerbern ging einstimmig Martha Ostenso hervor, eine 24jährige Lehrerin aus dem Nordwesten. Die junge Lehrerin gewann dadurch 13 500 Dollars und Berühmtheit, wie das in den Vereinigten Staaten voneinander unzertrennlich ist. Bemerkenswert ist aber die von dem amerikanischen Richterstatter hieran geknippte Betrachtung, daß dies in wenigen Jahren der zweite Fall sei, daß eine Frau Siegerin sei, und daß beide aus dem Westen stammten, wie überhaupt der Westen schon von vielen Amerikanern als der literarische Mittelpunkt der Zukunft betrachtet wird. Diese Behauptung wird für die Bewohner der Neu-Englandsstaaten, die mit Boston an der Spitze bisher das geistige Amerika bedeuteten, schmerzlich sein. Aber bei dem rasenden Leben der letzten Jahrzehnte in den älteren amerikanischen Großstädten ist dies so junge Land heute schon mit den gleichen Spuren der Überalterung gezeichnet wie manche europäischen Großstädte, die auch selten noch geistige Größen erzeugen und sie aus weniger nervenüberreizten Gegenden beziehen müssen. Dies ist, nebenbei gesagt, selbst schon in Südamerikastaaten zu beobachten.

Während die amerikanische Verlegerzeitung immer in jeder Nummer ein oder zwei Seiten dem »Seltene Buch« (Rare Book) widmet, ist eine Novembernummer ganz dem Verkauf seltener Bücher gewidmet, besonders wohl in Ansehung des neuen Sports im Buchhandel: des Kaufens von ersten Ausgaben. Freilich weist ein Aufsatz darauf hin, daß der Handel in solchen ersten Ausgaben schon 40 Jahre alt sei, doch jetzt ist er erst vollstimmlich geworden. Sch.

Die Lage am Materialienmarkt. Von Otto Richter, Direktor der Matgra A.-G., Leipzig. — Über die Entwicklung der Materialienpreise im Jahre 1925 etwas zu sagen, wäre verfrüht. Das verfloßene Jahr 1924 hat uns wohl viel gegeben, jedenfalls viel mehr gegeben als das Jahr 1923, aber auf dem Gebiete der Materialien und in Verbindung damit der Rohstoffe ist eine Besserung nicht zu verzeichnen. Vergleicht man die Preise für die einzelnen Materialien vom Januar und Februar 1924 mit den einzelnen Monaten in der Mitte des Jahres und dann mit den letzten Monaten, so tritt leider bei dem größten Teil der Waren die Erscheinung zutage, daß am Ende des Jahres 1924 die Preise für die einzelnen Materialien höher waren als zur Mitte des Jahres und fast gleiche Preise am Ende des Jahres als am Anfang des Jahres bestanden. Im Januar und Februar 1924 waren die Warenpreise noch aufgebaut mit einem gewissen Risikozuschlag, und erst durch immer dringendere Forderungen seitens der Regierung kam es bis zur Mitte des Jahres zu einem gewissen Preisabbau, der sich ungefähr bis zum September fortsetzte. Die Hoffnungen, die sich an dieses Nachgeben der Preise knüpften, haben sich aber leider nicht erfüllt. Im Oktober setzte bereits eine neue Verteuerung fast aller Waren ein, und im Dezember waren die Warenpreise, wie bereits oben erwähnt, ungefähr die gleichen wie im Januar 1924. Eine an sich bedauerliche Erscheinung. Vom Jahre 1925 kann nur erhofft werden, daß die Preise wieder zurückgehen auf die Preise vom Sommer 1924 oder aber, was bei dem größten Teil der Waren wohl der Fall sein wird, eine weitere Verteuerung verhütet wird.

Bereits in einem der letzten Artikel wurde besonders der Metallmarkt besprochen. Die Lage auf den Metallmärkten haben jetzt auch die Tageszeitungen aufgegriffen, und es sind Tabellen ver-

öffentlicht worden, worin für jeden Monat des Jahres die Metallpreise enthalten sind. Auch aus der Tabelle, die nachstehend veröffentlicht wird, geht hervor, daß Mai, Juni und Juli die billigsten Monate waren, der November bereits wieder die Preise vom Januar 1924 verzeichnete und der Dezember weit darüber lag. Die Tabelle zeigt die Bewegung der Durchschnittspreise der maßgebenden Metalle in New York (in Cents für das englische Pfund):

1924	Kupfer	Zinn	Blei	Zink
Januar	12,401	48,250	7,972	6,426
Februar	12,708	52,772	8,554	6,756
März	13,515	54,370	9,013	6,488
April	13,206	49,457	8,263	6,121
Mai	12,772	43,611	7,269	5,793
Juni	12,327	42,265	7,020	5,792
Juli	12,390	45,750	7,117	5,898
August	13,221	51,409	7,827	6,175
September	12,917	48,595	8,000	6,181
Oktober	12,933	50,038	8,275	6,324
November	13,635	53,848	8,689	6,776
31. Dezember	15,000	58,620	9,920	7,800

Im neuen Jahre sind die Preise abermals gestiegen, und zwar um ca. 5%. Es ist leider nicht damit zu rechnen, daß eine Ermäßigung auf dem Metallmarkt eintritt, sondern man erwartet eine weitere Verschärfung.

Die, besonders Benzole lagen zu Anfang des Jahres schwach. In der Mitte des November des Jahres 1924 waren Benzole kaum noch zu erhalten, und die Hütten gingen zum Verschnitt mit Benzin oder Spiritus über. Wie bereits in einem der letzten Berichte dargelegt, war die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß zu Spekulationszwecken große Mengen Benzol von unberufenen Stellen zurückgehalten werden und dadurch die starke Hausse hervorgerufen worden ist. Seit Anfang Januar ist eine zweimalige Ermäßigung der Benzolpreise eingetreten, und zwar am 2. und 5. Januar. Insgesamt beträgt die Ermäßigung 15%. Die Grossisten sind unruhig geworden und stoßen nun Ware ab. Die Ermäßigung der Benzolpreise wird selbstverständlich auch rückwärts auf die Benzinpreise, wie auch auf die Preise der anderen im graphischen Gewerbe benötigten Öle.

Die Baumwollmärkte liegen fest. Die ganzen Märkte im neuen Jahre haben die erwartete Preisermäßigung nicht gebracht. Auch der Terminhandel für Februar, März und April zeigt feste, gleichbleibende Preise. — Die aus Baumwolle hergestellten Gewebe, Kaliko, Mattelinen, Schirtinge, Büchertuch usw. sind im Preise unverändert geblieben, nur Festgaze hat eine Erhöhung von ca. 10% erfahren.

Die Leimmärkte sind ebenfalls fest. Die Häute sind im Preise zwar etwas gefallen, die Lederleime selbst aber nicht. Knochenleim ist im Preise, gegenüber Lederleim, zurückgeblieben, und es ist wahrscheinlich, daß Knochenleim in der nächsten Zeit etwas im Preise nachgeben wird.

Klebstoffe, Dextrin, flüssige Kaltleime usw. haben ihre Preise nicht verändert, und es ist weder mit einer Preiserhöhung noch mit einer Preisermäßigung zu rechnen.

Der Bindfadenmarkt, besonders der Markt für Qualitätsfäden ist sehr fest. Die Fabrikanten sind zum Teil auf Monate hinaus ausverkauft.

Papier und Pappe liegen unverändert, Liefermöglichkeiten der Fabrikanten beschränkt. Es ist eher mit einer Verteuerung, z. B. der Pappenpreise, zu rechnen, als mit einer Verbilligung. Die Späne sind weiter im Preise eine Kleinigkeit nach oben gegangen. Auch Lumpen haben heute den Preis, der eigentlich kaum als normal bezeichnet werden kann. Er liegt ca. 150—200% höher als im Jahre 1914.

Druckfilze, Unterlagfilze, Swanboy, Molton. Die Preise sind unverändert. Eine kleine Erleichterung ist eingetreten durch Verbesserung der Zahlungsbedingungen, und zwar gewähren diese Fabrikanten jetzt ein Ziel von sechs Wochen.

Maschinen. Die seinerzeit angekündigte Erhöhung ist bis heute noch nicht eingetreten. Nach Erkundigungen ist aber noch im Laufe der nächsten Woche mit einer Erhöhung von mindestens 10% zu rechnen.

Von allen anderen Warenmärkten ist nichts von Bedeutung zu sagen, es ist aber zu erwarten, daß im Laufe des Januar, spätestens im Februar eine gewisse Klärung eintritt.